

16. Oktober 1934.

Lieber Karl,

Du bist mit Lollo schon längst wieder tief eingetaucht in das "Draussen" - wo ist das Bergli, wo ist Rom und Bern und sogar Basel mit Verlobung und Schwiegersohn hingekommen? Du wirst das alles immer noch, aber auch nur noch so sehen können, wie man von einem Boot auf schwankender See zwischen zwei Wellentälern die ferne, feste Horizontlinie immer wieder zu sehen bekommt. Aber vielleicht ist alles auch bei euch draussen doch nicht nur im Schwanken, sondern stehen umgekehrt die Horizonte bei euch sehr viel fester und können uns zur Orientierung dienen. Ich empfinde es wenigstens so, wenn ich Bericht an Bericht lese von dem, was jetzt auch im Süden an der Kirche vor sich geht. Wir sind ja hier in dieser Sache eigentlich sehr gut informiert, durch Zeitung und privat. Und was ich höre, das ist eigentlich restlos gut. Dieser Tage ist der alte Oeri extra ins Schwabenland gereist, um persönlich alles in Augenschein zu nehmen. Es ist zu hoffen, dass man im "Blatt" etwas darüber vernimmt. Wie geht es wohl dir persönlich?? Das ist für uns natürlich die brennendste Frage. Aber ich weiss, es ist nicht leicht, darüber zu berichten. Lass dir auf alle Fälle sagen, dass wir deiner täglich gedenken.

Wir haben ein paar für mich allerdings sehr ausgefüllte Ferientage hinter uns. Zuerst hatte ich in St. Gallen zu reden im Rahmen einer kirchl. Konferenz, dann starb unser alter Freund Ritsch Preiswerk und äusserte verhängnisvollerweise vor seinem Tod noch den Wunsch, ich müsse ihn beerdigen. Das musste also sein, fiel mir aber gar nicht leicht. Und zwar darum nicht, weil der wackere Ritsch, wie immer immer mehr klar wurde, ein merkwürdiges Doppelgesicht hatte, nach aussen das uns bekannte Blumhardtische geformte Bollerwesen mit viel weisen Einsichten in Weltlauf und Menschenleben, nach innen, d.h. nach der Familie zu aber war er einfach ein Tyrann, dem die Seinen nicht unverdienterweise eine kräftige Revolte entgegensetzten, um die er sich aber kaum zu kümmern schien. Sein Sohn, der Jurist, sprach noch mit mir, und ich hörte den Groll gegen "die Welt des Vaters" noch deutlich genug aus seinen Worten, sodass ich diese Welt nicht so eindeutig rühmend und freudig vor die zuhörenden Familienglieder stellen konnte, sondern auch an der Bahre dieses verehrten der Problematik aller, auch der Boller Gerechtigkeit eingedenk zu sein hatte. Im übrigen hatte ich persönlich ihn ja gut gemocht und in den letzten Jahren immer etwa wieder gesehen, sodass ich um konkrete Eindrücke von ihm nicht verlegen war. Als letzte Säule ausser dem Berner Heinrich P. zog Adolf mit im Geleit, wollte aber durchaus nicht, wie ich es ihm vorgeschlagen hatte, am Grab etwa noch das Wort nehmen, um doch irgendwie die Boller Gnade noch ein wenig auszubreiten. Vielleicht auch aus einer gewissen Einsicht heraus, dass es besser unterbleibe. Nur die Riehener Schwestern sagten mit etwas dünnen Stimmen irgendein Heimgangslied von einer Empore herunter, weil Ritsch ihnen in den letzten Jahren etwa eine Bibelstunde gehalten hatte. Auf ganze gesehen hatte diese Beerdigung etwas dezidiert unsolennes an sich. Ich dachte im Stillen an jenen Tag, den wir zusammen im Umiker Pfarrhaus mit Ragazius verlebten... "jå jo die junge Lit meines doch guet"... hatte es dort gelautet. Vielleicht ist dieses Gutmeinen das einzige, was ja überhaupt aber sicher nicht nur von uns zu sagen ist - im besten Falle!

Nachher kam der Kurs in Wildhaus, wo sich etwa 50 Pfarrer zusammenge-
funden hatten und also abwechselnd und nacheinander von Gut und von Emil und
schliesslich noch von mir belehrt wurden. Zum Schluss fuhr ich aufs Bergli
für einen Tag und kam gerade recht, um Ruedis neuen Wagen mit einer mitter-
nächtlichen Fahrt durch die Bergliwälder einzufahren, einer Fahrt, die nun
also seltsamerweise, man möchte fast sagen verrückterweise auf Wunsch auch
noch von durchs Radio vermittelten Beethoventrios oder Jazzklängen um-
rauscht wird, von aussen muss das geradezu gespenstisch wirken, dieser
singende mächtige Wagen, der da durch die Dörfer fährt. An sich ist es
ein ausgezeichnetes Fuhrwerk, das Ruedi da erstanden hat, schwerer als der
Chrysler, aber sicher noch leistungsfähiger, eventuell wäre eine Fahrt in
den nahen oder fernen Osten auf Landwegen mit diesem Horch ins Auge zu
fassen.

Emils Brief - vielleicht ist er ein wenig einfacher aufzunehmen, als
er sich gibt, es ist natürlich viel Angst und innere Unsicherheit da-
hinter, diese aber verdeckt durch ein proletisches Schreien und Fassade
halten. Das Ganze eine Art Entleerung, durch die sich Emil erleichtert
hat. Er fährt auf ganz schwankenden Brettern augenblicklich, das habe
ich im Wildhaus wieder wahrnehmen können: Sprungschanze mit Absturz,
im Moment freilich noch in hohem Bogen in der Luft wie andere Gewaltige
auch. Ich nehme an, dass du die Schrift nun druckfertig gemacht hast, oder
nicht? Dieses Gespräch gehört wirklich nicht mehr nur euch privat, es
muss heraus. Nur noch einmal: wo du ihn persönlich schonen kannst, tus.
Er ist trotz seiner Gewaltgesten irgendwo ein armer Teufel. Nicht einmal
Zwingli! Wenn auch in dessen Nähe. Red' ihm zu, so guts geht!

Um Fränzeli gehen die Wogen immer noch oder immer aufs neue hoch.
Man sieht sie nicht mehr viel, weil die Sevogelstrasse zur neuen Heimat
geworden ist. Unser Haus ist voll Blumen, die Fränzeli freigebig da und
dorthin stellt, sodass man in jeder Stube meint, es sei Geburtstag oder
mehr als Geburtstag. Aber auf alle Fälle ist sie schwankungslos ver-
gnügt, nimmt auch die Baslereien, die da unvermeidlich mitlaufen, mit
Humor und sitzt doch immer wieder an ihrem Klavier und gedenkt des auch
neben der Erlaubung weitergehenden Geschehens in Welt und Kirche auf
ihre Weise.

Karl, wohin geht die Fahrt, in Welt und Kirche? Wenn man das nur
ein wenig wüsste! Hartenstein war eben heute mittag da, um wiedereinander
alles, alles zu erwägen. Und eben hat Alphons angeläutet. Er will nun jene
Delegation annehmen, von der er in Basel sprach. Er möchte aber vorgängig,
auf einer Reise nach England, anfangs nächster Woche noch dich schnell
sehen wie auch Koch. Und zwar hofft er, es gebe sich in Bonn für ein
paar Stunden. Das wäre sicher gut.

Wenns geht, lasst von euch hören. In Gedanken werdet Ihr sicher oft
in Basel sein. Wir grüssen euch alle herzlich.

Dein

Eduard

Unserdessen kam (Fränzeli) Karl von dir, & unserdessen ist
Alphons direkt eingeladen worden, & ihr werdet euch also treffen.
Und wie immer unserdessen hat Oeri den erwarteten - aber
wieder mehr als flauen Bericht in den B. N. veröffentlicht.
Nun sind unsere Gedanken noch recht bei euch !!